Dr. Klaus Meiß

Das 19. und 20. Jahrhundert als Epoche

# Einleitung

Unsere Gegenwart wird vom 19./20. Jahrhundert bestimmt. Sie beginnt mit einem neuen Denken, das zu enormen Umwälzungen führt: Industrialisierung, Demokratie, Säkularisierung, Europäisierung der Erde.

# Neues Denken

Das vernunftorientierte Denken der Aufklärung bringt seit dem 18. Jh. eine ganze Reihe von naturwissenschaftlichen Entdeckungen, die bald technische Erfindungen ermöglichen. Die Naturwissenschaft wird zur neuen Leitwissenschaft in Europa.

So bahnt sich auf dem europäischen Kontinent die **industrielle Revolution** an, die Wirtschaft und Gesellschaft bis in die Familien hinein nachhaltig verändert. Es herrscht ein eher unbekümmerter Pragmatismus, alles scheint machbar, der Glaube an den Fortschritt verdrängt einerseits die christliche Eschatologie in der Öffentlichkeit.

Für die christliche Öffentlichkeit zeigt sich andererseits im Fortschritt der Anbruch einer *letzten Zeit*, die wunderbaren Erfolge scheinen Vorboten des Kommenden zu sein. Der Mensch scheint das Paradies auf Erden zu schaffen.

Erst nach dem Ende des 1. Weltkrieges gerät das Fortschrittsdenken in eine erste schwere Krise, nicht zuletzt die Grausamkeit des modernen Krieges führt zu einer Wende, aber noch nicht zum Ende des technischen Zeitalters, das auch noch im 20.Jh. dominiert. Theologisch aufgearbeitet wird diese Wende durch die dialektische Theologie (Barth, Brunner), die die Unvereinbarkeit von Welt und Gott betont.

Noch eine **zweite Revolution** ist zu erwähnen, nämlich in der **Politik**. In den britischen Kolonien in Nordamerika und wenig später in Frankreich führen die politischen Ideen der Aufklärung im Gefolge mit dem Scheitern der Regierungen zur Errichtung der modernen Demokratie und zur Modernisierung der Staaten, die auch ihre Nachbarn verändern (z. B. Reformen in Preußen 1806-10). Nicht mehr das traditionelle Gottesgnadentum begründet Herrschaft, sondern die Autorisierung durch Menschen nach einer Wahl.

Schließlich kann mit der **Säkularisation** die **dritte große Revolution des 19. Jh**. beschrieben werden: Der Einfluss der etablierten Kirchen geht in den europäischen Gesellschaften immer mehr zurück, die Menschen entziehen sich der klassischen Vereinnahmung und suchen nach neuen weltanschaulichen Gewissheiten. Mit dem 20. Jh. scheint die enge Zusammenarbeit von Kirche und Staat zu Ende zu gehen.

Eine weitere **Revolution** der Epoche ist die **Europäisierung der Erde**: Die Staaten Europas und die USA erobern in aller Welt Kolonien, wo sie ihren kulturellen, gesellschaftlichen und religiösen Einfluss hinterlassen. Die wissenschaftliche und technologische Überlegenheit der Amerikaner und Europäer ist beispiellos, das allein scheint die Errichtung von Kolonialreichen zu rechtfertigen, denn man bringt diesen armen Völkern schließlich Kultur und Zivilisation.

# Krise

Erst seit Mitte des 20. Jh. nehmen Stimmen zu, die diese Arroganz reflektieren. Bis dahin gilt die amerikanisch-europäische Zivilisation allein als menschenwürdig und erstrebenswert; und selbstverständlich wird das auf das Christentum übertragen. Erst nach dem 2. Weltkrieg lösen sich die Kolonialreiche auf, gleichwohl bleiben die Gebiete noch lange in wirtschaftlicher und damit politischer Abhängigkeit.

Nach dem 1. Weltkrieg beginnt sich eine tiefe **Krise** abzuzeichnen, **Oswald Spengler** (1880-1936) veröffentlicht seine Geschichtsdeutung „Der Untergang des Abendlandes“ (1918/1922), die Ideen von der Herrschaft der Vernunft, vom anhaltenden Fortschritt sind nach den furchtbaren Erfahrungen im Weltkrieg nicht mehr selbstverständlich zu nennen.

Spengler untersucht acht Hochkulturen, denen jeweils eine Vorkultur vorausgegangen ist. Den Sinn der Geschichte sieht er im Werden und Vergehen der Hochkulturen, die nach Beginn und Aufstieg auf ihre Vollendung zulaufen. Wie der Untertitel „Morphologie“ zeigt, knüpft der Autor bei Goethe und das 19. Jh. an. Goethe hat so die lebendige Entwicklung bezeichnet, die Jugend, Reife, Altern und Sterben durchlaufen. Mit dem Wort Untergang sieht er nicht so sehr eine Katastrophe (wie den Untergang eines Schiffes), sondern die Vollendung einer Kultur.

Im Hintergrund steht bei ihm die Lebensgeschichte eines Menschen, der sich vom Kind über den Erwachsenen zum reifen alten Menschen entwickelt und dann stirbt. Insofern verläuft die Geschichte seiner Meinung nach in allen Kulturen analog (Frühzeit, Hochblüte, Verfall und Sterben). Die letzte Phase einer Kultur nennt Spengler Zivilisation, er skizziert sie mit den Attributen *greisenhaft* statt jugendhaft, *künstlich* statt natürlich, *städtisch* statt bäuerlich, *sinnlich-unterhaltend, ohne Moral und Kunst, Vernichtungskriege und Imperialismus*.

Nach der Phase grausamster Vernichtungskriege und Kämpfe um die Weltherrschaft folgt der Untergang, die kulturfähige Bevölkerung ist in den Kriegen ausgerottet, es haben nur „primitive“ Menschen überlebt.

In der Theologie veröffentlicht **Karl Barth** seinen Römerbrief, in dem er die Unvereinbarkeit von Mensch und Gott propagiert und so die „Theologie der Krise“ entwickelt.

Im Hintergrund zeichnet sich eine Wandlung im naturwissenschaftlichen Weltbild ab, als **Einstein** und **Bohr** die klassische Physik in Frage stellen.

**Romano Guardini** propagiert schließlich 1950 „das Ende der Neuzeit“ , **Adorno** und **Horkheimer** die „Dialektik der Aufklärung“ (1947).

Das 20. Jh. wird weithin von **politischen Ideologien** bestimmt. Ringen zunächst *Faschismus, Nationalsozialismus* und *Kommunismus* miteinander und gegen *Liberalismus* und *Kapitalismus*. Nach 1945 stehen sich der Kapitalismus und die Demokratie (vertreten durch die USA und ihre Verbündeten) und der Sozialismus und die Volksdemokratien (vertreten durch die Sowjetunion und China und ihre Verbündeten) gegenüber.

Die großen Ideologien haben ihren Ursprung in der europäischen Kultur, sie scheinen die Weltreligionen abzulösen. Seit den 1970er Jahren geht ihr Einfluss in der Welt zurück und man beobachtet eine **Renaissance der Weltreligionen** (Islam, Buddhismus, Hinduismus und Christentum). Während das Christentum seinen Einfluss in seiner europäischen Heimatkultur zu verlieren scheint und sich viele Menschen hier für asiatische Religionen und den Islam interessieren, wächst das Christentum in Afrika und Asien enorm.

Nach der Mitte des 20. Jh. sprechen viele von einem Ende der Moderne, für den seit den 1970er Jahren der Begriff **Postmoderne** populär wird. Viele Beobachter (Kuhn, Bosch, Küng) sehen ein neues Zeitalter im Anbruch, nach der Zeit der Moderne spricht man von Postmoderne. Es zeigt einen erhöhten Grad an Unsicherheit an.

Manche beschreiben unsere Welt als Maschine – die Menschen werden geradezu „versklavt“: Nachdem die Maschinen die Arbeit erleichtern, werden Menschen nun „Sklaven“ der Maschinen (siehe den Film „Modern Times“ von Charles Chaplin).

Eine andere Krise ist heute die der **Ökologie**: Die Ozonschicht wird zunehmend zerstört, das Leben auf der Erde gerät in Gefahr durch die sogenannten Treibhauseffekte. Die Atomenergie kann die Welt zerstören, so wird das Leben noch zusätzlich bedroht. Wir rechnen immer mehr mit „Restrisiken“, die geradezu ein Horrorszenario heraufbeschwören, selbst wenn es um die friedliche Nutzung der Kernenergie geht: Niemand weiß, wie und wo man die abgebrannten Brennstäbe lagern soll. Menschen wollen die Umwelt schützen, Anfang der 1970er Jahre erwacht ein neues ökologisches Bewusstsein nach der berüchtigten Ölkrise.

Der Fortschrittsglauben endet in Europa, immer mehr Zeitgenossen befürchten, dass die Menschen sich durch Umweltverschmutzung selber vernichten. Die Furcht vor kollektivem Selbstmord als Folge von technischem Fortschritt, Industrialisierung und Raubbau an der Natur wird zum neuen Gespenst der westlichen Zivilisation.

Christen fordern ein neues Verhältnis zur Schöpfung: man möchte ganzheitlich statt analytische (d.h. zergliedernd) vorgehen. Bereits seit dem Ende des 19. Jh. tritt die Kontingenz und Unvorhersagbarkeit in den Blick: Das Leben lässt sich nicht nur mit Ursache-Wirkung-Mechanismen beschreiben: Alles kann auch ganz anders kommen, die Chaostheorie lehrt und neue Einsichten.

Die Kirchen haben daher im 20. Jh. eine umfassende Weiterentwicklung der Welt gefordert, die Kirche will nicht mehr nur Almosen geben, sondern nachhaltig verändern. Tatsächlich ist die Vorherrschaft des Westens immer bedrängender geworden, die Unterentwicklung in der südlichen Welt wird immer größer! Deshalb fürchten manche den Kampf der Kulturen, deshalb halten viele Kriege und Terrorismus als Zeichen für den Wandel. Ein Ruf nach Umkehr wird artikuliert, Theologen fordern eine neue Befreiung.